

Brutscher, G. Schwarz, dem Kammerchor und Barockorchester Stuttgart unter Frieder Bernius aufgenommen (Carus 83.209/00).

Francois Couperin: Les Gouts-réünis, 12. und 13. Konzert (Günter und Leonore von Zadow 2013). Partitur V/ 15 Seiten, 2. Partitur. Edition Güntersberg G224 - €13,80

Jean-Philippe Rameau: Acante et Céphise ou La Sympathie. Symphonies (Nathalie Berton-Blivet 2015). Partitur V/ 53 Seiten. Société Jean-Philippe Rameau / Bärenreiter BA 8897 - €30,95

François Couperin (II) „Le Grand“ (1668-1733) wirkte als Komponist, Cembalo- und Orgelspieler sowie Musiklehrer am Hofe des französischen Königs Louis XIV in Paris und kann als die bedeutendste Musikerpersönlichkeit Frankreichs zwischen Lully und Rameau angesehen werden. Er schrieb Cembalo-, Orgel- und Kammermusik sowie geistliche und weltliche Vokalmusik und hatte eine ausgesprochene Vorliebe für die italienische Musik, v.a. für die Werke von A. Corelli. Die Veröffentlichung seiner Werke setzte eher spät ein, 1724 erschien die Sammlung *Les Gouts-réünis*, in der er italienische und französische Stilelemente einander gegenüberstellt und miteinander vereinigt. Der Untertitel *Nouveaux Concerts* verweist darauf, dass diese Sammlung eine Fortsetzung seiner *Concerts Royaux* von 1722 ist, in der die Konzerte 1 bis 4 enthalten sind, während *Les Gouts-réünis* die Konzerte 5 bis 14, letzteres mit dem Titel *Le Parnasse, ou l'apothéose de Corelli*, umfasst. Mit dem Begriff „Konzert“ sind hier Tanzfolgen für ein Kammermusik-Ensemble bezeichnet. Die meisten Konzerte sind für ein hohes Melodieinstrument und B.c. komponiert, nur zwei Konzerte für zwei gleiche Instrumente, nämlich Nr. 12 „à deux Violes, ou autres instrumens à L'unisson“ und Nr. 13 „à 2 instrumens à L'unisson“. Aus den Schlüsseln geht hervor, dass beide Konzerte für tiefe Instrumente gedacht sind, also für Gamben, Violoncelli oder Fagotte. Im ersten Satz von Nr. 12 ist der Bass stellenweise beziffert und mit Hinweisen „accompagnement“ bzw. „violes seules“ sowie der Bemerkung versehen, dass man eine Begleitung durch Cembalo oder Theorbe hinzufügen könne, es aber ohne weitere Instrumente immer besser klingen würde. Außerdem ist dieser Satz im Original mit „weißen Noten“ notiert, d.h. mit Notenhälsen und leerem Notenkopf – eine französische Notationsart, die ausschließlich im 3/2-Takt angewandt wurde. Die Sätze von Nr. 12 tragen die Überschriften *pointé-coulé – Badinage* (für „Violes seules“), *Lentement; et patétiquement* (2. Satzhälfte) – *Air, gracieusement, et légèrement*, von Nr. 13 *Vivement – Air, Agréablement – Sarabande, Tendrement – Chaconne, Légère*.

Die vorliegende Ausgabe enthält das *Douzième* und *Treizième Concert* für zwei Bassgamben in heutiger Notenschrift. Die Schlüssel im 12. Konzert sowie die Balkensetzung, Atemzeichen und Bassbezeichnung des Originals wurden beibehalten, Korrekturen finden sich in den Fußnoten. Eine der beiden Partituren enthält das dt.-engl. Vorwort mit Abbildungen aus Quellen, darin wird für die Deutung und Ausführung der weißen Notation auf J.M. Hotteterre, *L'Art de Preluder*, Paris 1719 (übers. und hg. v. Dagmar Wilgo. Edition Walhall EW 815; vgl. Toccata 69/ Nr. 1/ 2014) verwiesen und auf weitere aufführungspraktische Aspekte eingegangen.

Die Gattung der „Pastorale héroïque“ ist ein Erbe des Grand siècle von Louis XIV und gelangte im 18. Jahrhundert nur noch selten auf die Bühne. Doch Jean-Philippe Rameau (1683-1764) nahm sich während seiner zweiten Schaffensphase dieser Gattung mit Vorliebe wieder an: *Acante et Céphise ou La sympathie* RCT 21 in drei Akten entstand auf ein Libretto von Jean-Francois Marmontel und wurde erstmals am 19. November 1751 an der Opéra in Paris anlässlich der Geburt von Louis, Le Duc du Bourgogne, des älteren